

Rein Müllerson: Kissingers Albtraum und das europäische Chaos

Rein Müllerson war Gorbatschows Rechtsberater und später stellvertretender Außenminister Estlands. Müllerson erörtert, wie Kissingers schlimmster Albtraum wahr wird, da die hegemonialen Ambitionen der USA China, Russland und den Iran näher zusammenbringen, während Europa in ein selbstverschuldetes Dilemma geraten ist. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack:

<https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie den Kanal: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute sind wir mit Ryan Mullerson verbunden, einem estnischen Professor für Völkerrecht, der Regierungen und internationale Organisationen berät. Ich denke, ich sollte etwas mehr Hintergrund geben, denn es ist wirklich faszinierend. Sie waren Rechtsberater von Gorbatschow in der Sowjetunion, aber als Este wurden Sie nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit der erste stellvertretende Außenminister Estlands. Sie haben sogar – entschuldigen Sie – die Erklärung zur Wiederherstellung der estnischen Unabhängigkeit verfasst. Und soweit ich weiß, haben Sie auf russischer Seite Jelzin bei der Ausarbeitung der Anerkennung der estnischen Unabhängigkeit unterstützt. Ich finde es immer bemerkenswert, dass Sie auf beiden Seiten des Tisches saßen. Insgesamt, denke ich, spiegelt das auch Ihre Art des Schreibens wider. Sie haben eine Vielzahl von Artikeln und Büchern verfasst, und da Sie im Vereinigten Königreich leben, haben Sie vor Ihrem Ruhestand am King's College in London gelehrt.

Und, nun ja... ich finde, das ist ein interessanter Hintergrund, denn heutzutage scheinen wir alle verpflichtet zu sein, einander zu hassen. Ich finde es gut, dass du sowohl Verständnis als auch Empathie für die verschiedenen Akteure im aktuellen Konflikt hast – sei es Russland, Estland oder das Vereinigte Königreich. Davon brauchen wir im Moment mehr. Also, vielen Dank, dass du wieder dabei bist.

#Rein Müllerson

Gern geschehen. Ich freue mich immer, mit dir zusammen zu sein, Glenn.

#Glenn

Sie haben kürzlich einen Artikel geschrieben, den ich äußerst faszinierend fand und der versucht, die schwierigen Zeiten, in denen wir uns befinden, einzufangen. Der Titel Ihres Artikels lautete *Vom Albtraum Kissingers zum europäischen Sumpf.* Wie sehen Sie die derzeitige geostrategische – oder geopolitische – Lage?

#Rein Müllerson

Okay, vielleicht ein paar Worte zu meinem Artikel, da er ja der Anlass für unser heutiges Gespräch ist. Er handelt im Wesentlichen davon, wie die Vereinigten Staaten die europäischen Staaten – einige bereitwillig, andere weniger bereitwillig – in den Konflikt in der Ukraine gedrängt haben. Zuerst durch die Organisation des Putschversuchs 2014 auf dem Maidan in Kiew und dann durch die Bewaffnung und Wiederbewaffnung der Ukraine und Europas. All das geschah entgegen den Interessen Europas, diente jedoch den Interessen verschiedener Regierungen in Washington. Ich habe mich auch darauf konzentriert, wie der Krieg begann – zunächst als eine Art Bürgerkrieg mit ausländischer Beteiligung, wie es oft der Fall ist, und dann, im Februar 2022, entwickelte er sich zu einem internationalen bewaffneten Konflikt, nicht mehr nur zwischen der Ukraine und Russland.

Anfangs begann es vielleicht, aber bereits zwischen dem Westen und Russland. Und dann können wir am Ende vielleicht auch darüber sprechen, wie der Konflikt enden könnte, denn ich habe drei grundlegende Szenarien vorausgesehen. Sie könnten in beliebiger Kombination auftreten, aber so sehe ich das mögliche Ende des derzeitigen Krieges in der Ukraine. Nun zu Ihrer Frage – sie ist interessant, denn ich glaube immer noch an das, was ich damals geschrieben habe. Der Artikel wurde Ende Januar dieses Jahres verfasst und fast sofort veröffentlicht, weil er aktuell war. Die grundlegenden Punkte in meinem Artikel wären dieselben, wenn ich ihn heute geschrieben hätte.

Aber natürlich gibt es einen Faktor, der diesen Konflikt – und alle anderen geopolitischen Fragen – jetzt etwas anders macht. Und das ist, sagen wir, aus rechtlicher Sicht, da ich Jurist bin, der unprovokierte bewaffnete Angriff Israels und der Vereinigten Staaten auf den Iran. Nun, mit den iranischen Reaktionen und all dem, was derzeit geschieht, wirkt sich das alles auch auf den Konflikt in der Ukraine aus. Es gibt Aspekte dieses Einflusses, die man, sagen wir, mehr oder weniger als negativ für Russland betrachten kann, und in diesem Sinne vielleicht als positiv für die Ukraine und ihre Unterstützer – hauptsächlich europäische Staaten. Russland hatte übrigens diesen Nord-Süd-Korridor, und über die Emirate und Saudi-Arabien handelte es natürlich mit dem Rest der Welt.

Beide Länder waren insbesondere Handelspartner Russlands, und das könnte sich nun negativ auf Russland auswirken. Es gibt jedoch andere Aspekte – drei, würde ich sagen –, die für Russland als vorteilhaft gelten könnten. Einer davon ist der Anstieg der Öl- und Gaspreise, der bereits im Gange ist. Und wie ich – wie viele andere – voraussehe, wird der Konflikt nicht kurzfristig sein; er wird wahrscheinlich nicht nur Wochen, sondern Monate dauern – einige sagen sogar bis zum Ende des Sommers. Das liegt an der Schließung der Straße von Hormus und der Zerstörung von Energieanlagen in den Golfstaaten. Das bedeutet natürlich, dass Russland für sein Öl und Gas mehr

verdient – also mehr Geld. Der zweite Faktor, vielleicht kurzfristig und mittelfristig sogar noch wichtiger, ist, dass der Westen – im Wesentlichen die USA und Israel – seine Abfangsysteme für Drohnen und Raketen, wie die THAAD- und Patriot-Komplexe, aufbraucht.

Und wir sehen, dass dies ein sehr teures Geschäft ist. Während iranische Drohnen, wie man sagt, etwa 20.000 oder 30.000 Dollar pro Stück kosten, liegen die Kosten für diese Abfangraketen bei rund 5 Millionen Dollar. Und natürlich sehen wir bereits, dass die Führung in der Ukraine sehr besorgt ist, weil die USA nun weniger militärische Ausrüstung an europäische Länder verkaufen können, die diese dann an die Ukraine weitergeben. Dies ist vielleicht der zweite Faktor, der sich auf diesen Konflikt auswirkt. Und der dritte – vielleicht nicht so wichtig, aber dennoch erwähnenswert – ist, dass einige Kommentatoren gesagt haben, dass Russland nun möglicherweise zögerlicher ist, mit den Vereinigten Staaten zu verhandeln, da die israelisch-amerikanische Aggression während der Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran stattfand.

Aber ich glaube nicht, dass das einen so großen Einfluss hat, weil ich nicht denke, dass die russische Führung naiv ist. Die russische Führung war naiv – insbesondere vielleicht Gorbatschow, der dem Westen wirklich zu sehr vertraute, und dann der eher opportunistische Jelzin, dem das nicht so wichtig war, und vielleicht sogar anfangs Putin. Aber Putin und die russische Führung haben in dieser Hinsicht ihre Lektionen gelernt, und ich glaube nicht, dass sie jetzt noch naiv oder vertrauensselig sind – insbesondere nicht gegenüber dem Westen, in diesem Fall den Vereinigten Staaten. Natürlich will die russische Führung Trump nicht verärgern und verhält sich daher recht vorsichtig, kritisiert ihn zum Beispiel nicht sehr aktiv persönlich. Das ist eine zutreffende Einschätzung dessen, was die Vereinigten Staaten und Israel im Nahen Osten tun.

#Glenn

Eine Sache, über die ich im Zusammenhang mit Iran und Russland nachgedacht habe, war, dass eine wichtige Lehre für Russland nach seiner langen Verstrickung in Syrien darin bestand, dass dies die Beziehungen zu anderen arabischen Staaten, die mit Syrien im Konflikt standen, untergrub. Letztlich war es für Russland vorteilhafter, da es nicht in Allianzen oder Konflikte hineingezogen werden möchte, in denen es sich auf die Seite des einen stellt und dadurch einen anderen entfremdet. Es gab also gewisse Vorteile darin, nach dem Ende seiner Präsenz in Syrien die Beziehungen zu allen verbessern zu können. Aber dennoch kann es sich Russland nicht leisten, mitanzusehen, wie der Iran vom geopolitischen Schachbrett Eurasiens verdrängt wird.

Wenn sie sich jetzt einmischen, riskieren sie allerdings auch, erneut viele arabische Staaten zu entfremden. Aber wenn wir das iranische Thema beiseitelassen – nun ja, eigentlich hat es keiner von uns wirklich beiseitegelassen – dann bezieht sich dein Verweis auf Kissingers Albtraum offensichtlich auf die Bedrohung durch diese beiden eurasischen Giganten, Russland und China, die sich zusammenschließen. Und genau darum ging es ja auch in deinem Artikel. Aber du könntest das jetzt

wohl noch etwas ausführen, denn die Folge wäre wahrscheinlich, dass sich auch der Iran stärker in diese Richtung bewegt. Damit stünden Russland, China und Iran im Grunde genommen Rücken an Rücken gegen einen gemeinsamen Gegner. Siehst du eine Ausweitung dieses Szenarios?

#Rein Müllerson

Ja, natürlich. Mein Artikel handelt hauptsächlich von Kissingers Albtraum. Damals, als die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten ihre jeweiligen Allianzen anführten, wollten die Amerikaner – insbesondere Kissinger – nicht, dass sich die Sowjetunion und China einander annähern. Das führte zu Kissingers und Nixons Chinapolitik. 1972 reiste Nixon unerwartet nach China, und für viele war dieser Schritt auch ein Schlag gegen die Sowjetunion, der darauf abzielte, sie zu schwächen. Dies ist eine alte Politik, und Russland verfolgt jetzt eine ähnliche. Russland versucht ebenfalls, Keile zwischen verschiedene europäische Länder und unterschiedliche Kräfte in Europa zu treiben. In meinem Artikel habe ich gezeigt, wie die Vereinigten Staaten fast alles unternommen haben, um zu verhindern, dass sich Russland und der Westen einander annähern.

Es begann noch früher, als Deutschland begann, diese Energiegeschäfte mit der Sowjetunion zu machen, und es ging einfach immer weiter. Und natürlich ist die Vereinigten Staaten darauf bedacht, Europa gespalten zu halten und zu verhindern, dass Russland als europäisches Land akzeptiert wird. Also, was ist mit dem Iran? Einerseits sehen wir, dass dieser Konflikt den Iran zumindest vorübergehend schwächen könnte. Natürlich leidet der Iran stark, aber ich glaube nicht, dass der Westen – oder die Vereinigten Staaten und Israel – diesen Krieg gegen den Iran gewinnen werden. Der Iran scheint bereit zu sein, bis zum Äußersten zu gehen und für sein Überleben zu kämpfen, und ein Regimewechsel ist dort nicht absehbar. Der Iran wird kämpfen, sagen wir, bis zur letzten Rakete. Wenn Sie sich erinnern, sagten die Amerikaner – und Senator Graham – früher, dass sie die Ukraine finanziell und militärisch unterstützen und dass die Ukraine bis zum letzten Ukrainer gegen Russland kämpfen werde, um Russland zu schwächen.

Ich glaube also, dass Teheran bis zur letzten Rakete und Drohne kämpfen würde, um sich in diesem Fall nicht dem westlichen oder amerikanischen Druck zu beugen. Daher wird Iran meiner Meinung nach ein Akteur bleiben – stark anti-israelisch und anti-westlich, eine gegen die Vereinigten Staaten gerichtete Macht im Nahen Osten. Ich würde sagen, historisch gesehen bedeutet dieser Konflikt im Nahen Osten vielleicht, dass diese Tendenz, die sich seit mindestens 30 Jahren seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion abzeichnet, zeigt, dass viele im Westen – und nicht nur im Westen – Fukuyama-Anhänger waren, die glaubten, dass das Ende der Geschichte bevorstehe, dass alle Staaten schließlich zu liberalen Demokratien würden und dass die wirtschaftliche Globalisierung für alle von Vorteil sein würde.

Diese Weltanschauung ist nun vorbei, und aufgrund der Fehler, die praktisch alle amerikanischen Regierungen gemacht haben – insbesondere beginnend mit Clinton, George W. Bush, seinem Sohn, Obama und so weiter – haben diese Versuche, das „Ende der Geschichte“ zu beschleunigen, die Demokratie im Nahen Osten, in Afghanistan und anderswo zu verbreiten, den Westen noch weiter

drastisch geschwächt. Und nun ist dieser Konflikt im Nahen Osten, der Krieg gegen den Iran, meiner Meinung nach ein weiterer Beschleuniger dieses historischen Prozesses. Dies kann als eines der Elemente des andauernden Kampfes zwischen dem Westen und dem Rest der Welt gesehen werden.

#Glenn

Eines der Themen in Ihrem Artikel ist jedoch, dass die Vereinigten Staaten ein Interesse daran haben, in Europa präsent zu sein – sowohl um die Russen und die Europäer voneinander getrennt zu halten, da dies eine Quelle des Einflusses für die Vereinigten Staaten darstellt. Und erneut war dies einer der Gründe für die Erweiterung der NATO: um diese sicherheitspolitische Abhängigkeit, diese Beziehung aufrechtzuerhalten, die die USA drinnen und die Russen draußen hielt.

Aber das scheint durch andere Überlegungen ausgeglichen werden zu müssen – nämlich durch die Multipolarität, also die Erkenntnis, dass es bei vielen Machtzentren nicht nur um die Europäer gehen kann. Je stärker die USA in Europa präsent bleiben, desto weniger können sie sich auf Asien oder die westliche Hemisphäre konzentrieren. Und gleichzeitig gilt: Je stärker ihre Präsenz in Europa ist, desto eher werden sich die Russen mit China verbünden, anstatt diese Beziehungen etwas ausgewogener zu gestalten. Wie, glauben Sie, wird die Vereinigten Staaten dieses Problem angehen? Denn idealerweise wollen sie, dass die Europäer weiterhin tun, was ihnen gesagt wird – sie als enge Verbündete oder gar Vasallen behalten –, aber gleichzeitig können sie es sich aus diesen Gründen nicht leisten, so stark auf Europa fixiert zu bleiben. Wie, meinen Sie, werden die Amerikaner dieses Dilemma ausbalancieren?

#Rein Müllerson

Ich glaube, dass Trump, sagen wir mal, manchmal vielleicht die richtigen Instinkte hat. Er ist natürlich völlig sprunghaft und ändert ständig seine Ansichten. Aber eine richtige Einschätzung, aus seiner Sicht, ist meiner Meinung nach, dass Amerika nicht mehr überall gleichzeitig sein kann – es muss wählen. Und natürlich ist die Hauptbedrohung, nicht einmal für Amerika selbst, sondern für die amerikanische Hegemonie in der Welt, China – zunächst wirtschaftlich und jetzt auch militärisch. Ich denke also nicht, dass das allein von Trump bestimmt wird; es gibt verschiedene Kräfte in Amerika. Man sieht, Rubio ist eine, J.D. Vance ist eine andere. Es ist also ein interessantes Spiel, das meiner Meinung nach sogar in Washington stattfindet. Aber Trump wollte sicherlich eine geringere Präsenz in Europa und dass Europa mehr eigene Arbeit leistet – während Russland natürlich weiterhin draußen gehalten werden soll, was ebenfalls den amerikanischen Interessen dient.

Warum? Es gibt einen interessanten Widerspruch in dieser Weltanschauung – einer amerikanischen Weltanschauung. Man sieht, dass Trump einerseits mit Russland verhandelt, nicht nur um den Krieg in der Ukraine zu beenden, sondern wahrscheinlich noch mehr über wirtschaftliche Fragen – die Nutzung russischer Energieressourcen, seltener Erden und anderer Einrichtungen – und auch über die Arktis mit Russland spricht. Und gleichzeitig ermutigt er die europäischen Länder, sich zu militarisieren, ihre Verteidigungshaushalte zu erhöhen – oder, wie ich sagen würde, ihre

Militärhaushalte, nicht Verteidigung. Natürlich nennt sie jeder Verteidigungshaushalte. Und daher – gegen wen? Gegen Russland natürlich, in Europa.

Die USA bzw. die Trump-Regierung wollen relativ normale Beziehungen zu Russland pflegen, während sie gleichzeitig möchten, dass Europa feindliche Beziehungen zu Russland aufrechterhält. Das widerspricht den europäischen Interessen, und wahrscheinlich verstehen einige, wie Pedro Sánchez, der Premierminister Spaniens, das auch. In Europa gibt es viele Kräfte, die diese Widersprüche in der politischen Landschaft erkennen. Aber meiner Meinung nach ist es sehr verwirrend, das alles zu verstehen. Russland von Europa fernzuhalten, wie du gesagt hast, bedeutet auch, Russland näher an China heranzuschieben. Gleichzeitig fehlt es der Politik der US-Regierung meiner Ansicht nach an Konsistenz.

#Glenn

Nun, ich verstehe die europäische Position nicht, denn es scheint, als ginge es für die Vereinigten Staaten nicht einfach darum, dass Trump ein Mann des Friedens oder so etwas wäre. Er will den Konflikt mit Russland nicht vollständig beenden, denn ja, Russland ist nicht der wichtigste gleichrangige Konkurrent, aber es ist dennoch ein bedeutender Machtpol. Daher möchten sie, dass Russland im Laufe der Zeit eingedämmt und geschwächt wird, aber sie wollen es nicht selbst tun, weil sie ihre bilateralen Beziehungen aufrechterhalten müssen. Das deutet für mich darauf hin, dass sie den Konflikt oder die Schwächung Russlands nicht beenden wollen – sie wollen sie nur auslagern oder auf die Europäer übertragen. Ich verstehe einfach nicht, warum die Europäer diese Last tragen wollen, denn letztlich führt das wieder zur Kernfrage zurück: Warum brauchen wir überhaupt einen Konflikt mit Russland?

Wenn Europa Wohlstand und mehr Autonomie anstrebt, ergibt es keinen Sinn, einen erneut geteilten Kontinent mit militarisierten Trennlinien zu haben. Es scheint mir, dass die Entscheidung, die NATO zu erweitern – was sehr vorhersehbar Russland zum Feind machte – der Preis war, den wir bereit waren zu zahlen, um sicherzustellen, dass die USA eine dauerhafte Rolle und Präsenz in Europa behalten. Aber jetzt, da sich die Amerikaner abwenden, warum halten wir immer noch daran fest? Warum lassen wir zu, dass wir uns auf diese Weise spalten lassen? Denn wir werden übermäßig abhängig von der US-amerikanischen Sicherheit, was uns weniger Autonomie verschafft. Europa ist destabilisiert, wirtschaftlich weniger wohlhabend, und seine Bedeutung in der Welt nimmt ab. Wäre es nicht sinnvoller, den Kurs zu ändern, sich neu auszurichten, zu diversifizieren? Für mich ergibt das keinen Sinn. Und das ist das eine, was ich an den Europäern nicht verstehen kann.

#Rein Müllerson

Nun, niemand kann sie wirklich verstehen. Und wir sind beide Europäer, also denken und leiden wir auch. Wissen Sie, ich bin estnischer Staatsbürger und lebe in London, und ich sehe, wie diese Staaten und Gesellschaften unter dem Konflikt in der Ukraine, unter den antirussischen Sanktionen und so weiter leiden. Aber die Frage ist, warum – das fragt sich wahrscheinlich jeder. Meiner

Meinung nach, wenn wir Trumps Regierung oder seine Politik vergleichen, ist Trump ein relativer Neuling. Er kann sagen, dass der Krieg in der Ukraine nicht sein Krieg ist, nicht unser Krieg – es ist Bidens Krieg. Wäre er anstelle von Biden zum Präsidenten gewählt worden, wäre der Krieg, wie er sagt, nicht passiert.

Vielleicht ja, vielleicht nein – aber es könnte sogar wahr sein. Viele amerikanische Politiker könnten sagen: „Das ist nicht unser Krieg, wir waschen unsere Hände davon“, oder dass sie andere Prioritäten in anderen Teilen der Welt hätten. Doch die derzeitigen europäischen Führer können das nicht sagen. Wie ich in meinem Artikel schrieb, wurden die europäischen Staaten gegen ihre eigenen Interessen in diesen Konflikt hineingezogen. Die meisten von ihnen wurden, da sie alle zu Vasallen gemacht wurden, mehr oder weniger bereitwillig, manchmal sogar begeistert – wie die Regierungen in Großbritannien, Estland und anderen politischen Staaten wie Polen – diesen amerikanischen Politiken gefolgt.

Für sie ist es unmöglich, ihre Meinung in dieser Angelegenheit zu ändern. Es wäre politischer Selbstmord. Zum Beispiel empfinde ich manchmal Mitleid mit Selenskyj. Weißt du, vielleicht wollte er, als er für das Präsidentenamt in der Ukraine kandidierte, wirklich Frieden mit Russland und den gesamten inneren Konflikt in der Ukraine lösen. Aber er durfte das nicht tun – in erster Linie wegen der extremen Nazikräfte, die in der Ukraine sehr klein sind. Ja, sie sind nicht groß, aber sehr aktiv und sehr lautstark. Und ich glaube, sie hätten nicht nur seiner politischen Karriere, sondern auch Selenskyjs physischem Leben ein Ende gesetzt, wenn er es getan hätte. Und natürlich durfte er es nicht tun.

Wir wissen bereits, dass man im Westen das, was im Jahr '22 geschah, sehr gesprächig als die „russische Invasion im vollen Umfang“ bezeichnet. In Russland nennt man es, ebenso gesprächig, eine „spezielle Militäroperation“. Gut, es handelt sich um einen bewaffneten Konflikt, den Einsatz militärischer Gewalt und so weiter. Und dann flog Boris Johnson nach Kiew, und die Botschaft lautete, dass, wenn man ein Abkommen mit Russland schließen würde, man allein gelassen würde und keine Unterstützung aus dem Westen für die Ukraine käme. Europa drängte die Ukraine außerdem dazu, bis zum letzten Ukrainer zu kämpfen.

Daher ist es für europäische Führungskräfte politisch unmöglich – oder für einige vielleicht sogar physisch unmöglich – ihren Kurs vollständig zu ändern. Aber es gibt bereits einige Anzeichen. Glenn, ich glaube, ich habe vor etwas mehr als einer Woche einen Artikel gelesen – und du hast ihn wahrscheinlich auch gelesen – in *Foreign Affairs*. Er stammte von – wie hieß er noch – Michael Tesh und trug den Titel „Die Ukraine verliert den Krieg: Kiew sollte Land gegen Frieden eintauschen.“ *Foreign Affairs* verwendet normalerweise keine solchen Überschriften. Ich sehe in meinem eigenen Land, in Estland, gibt es jetzt einen Konflikt zwischen dem amtierenden Präsidenten Alar Karis und dem Außenministerium sowie zwischen der Premierministerin und dem Außenministerium.

Also, weil die estnische Präsidentin in Kasachstan war und nichts Kritisches über Russland gesagt hat, reagierte das Außenministerium. Sie entließen sogar den estnischen Botschafter in Kasachstan,

der der Präsidentin geraten hatte, Russland oder die Ukraine – beziehungsweise Russland in Kasachstan – nicht allzu stark zu kritisieren, insbesondere weil es in jener Zeit war, als die Ukrainer die Pipeline bombardierten, durch die Kasachstans Öl über Russland in den Westen transportiert wurde. Und natürlich wäre es in diesem Moment in Kasachstan falsch gewesen, Russland zu kritisieren. Und nun besteht der Konflikt darin, dass die Präsidentin, die vor einem Jahr noch gesagt hatte, man werde Russland in die Knie zwingen, jetzt schon etwas anderes sagt.

Jetzt heißt es auch, dass Europa, um am Verhandlungstisch zu sitzen, anfangen müsse, mit Russland zu sprechen. In einigen Ländern gibt es bereits Anzeichen dafür. Macron sagt das ebenfalls, aber ich traue Macron überhaupt nicht. Ich bin so enttäuscht, weil er immer gute Dinge gesagt hat – fast zu oft – aber dann das Gegenteil getan oder gar nichts Gutes bewirkt hat. Das ist meiner Meinung nach der Hauptgrund. Die europäischen Führer, die meisten von ihnen, haben sich mit dieser antirussischen Politik so sehr befleckt, dass sie jetzt ihren Kurs nicht mehr ändern können. In den Vereinigten Staaten hingegen ist es aufgrund des Regierungswechsels in dieser Hinsicht anders.

#Glenn

Ja, ich denke, es gibt einige Anzeichen dafür, dass das aus all diesen Gründen zu einem Ende kommen könnte. Natürlich gibt es in der Ukraine Probleme mit dem Personal, mit der militärischen Ausrüstung und mit der Tatsache, dass sich die meisten guten Verteidigungslinien jetzt hinter den Russen befinden. Aber es gibt auch wirtschaftliche Probleme in der Ukraine – sie können das nicht aufrechterhalten; es wird zusammenbrechen. Außerdem gibt es nach diesen Skandalen mehr politische Spaltungen. Aber ich denke auch, wie du sagst, dass der Mangel an ausländischer Unterstützung jetzt ebenfalls wichtig ist. Ich glaube, die Angriffe, die Kasachstan betroffen haben, sind ein weiteres Anzeichen. Und wie wir im Zusammenhang mit dem Iran besprochen haben, ist die USA nicht nur weniger bereit, jetzt mit Waffen zu helfen, sondern sie hat auch keine Fähigkeit dazu.

Ich meine, sie geben sofort all ihre Verteidigungen ab – entweder an die Golfstaaten oder sie nutzen sie selbst. Also ja, die europäische Diplomatie, nach vier Jahren der diplomatischen Blockade, es ist ziemlich bedeutsam, dass man jetzt erkennt, dass man nicht gleichzeitig einen Platz am Tisch fordern und sich weigern kann, mit Russland zu sprechen. Das ergibt keinen Sinn. Ich habe einfach das Gefühl, dass sich bei Selenskyj die Verzweiflung breitmacht – allein die Tatsache, dass er das Leben von Viktor Orbán aus Ungarn bedroht hat. Ich meine, du hast das Video wahrscheinlich gesehen. Es ist ziemlich verrückt, dass wir jetzt an diesem Punkt sind. Es scheint also, dass das Ganze zu einem Ende kommen könnte. Ich sehe einfach nicht, dass die Europäer den Willen dazu haben. Das ist meine Sorge.

#Rein Müllerson

Ja, Selenskyj hat sich in letzter Zeit verändert. Er war natürlich nicht immer vernünftig, aber jetzt – vielleicht beginnend mit seinem Verhalten während der Münchner Konferenz und danach – spricht hier überhaupt kein vernünftiger Mensch mehr. Ich war so überrascht, wie die Leute dort

applaudierten, als er diese Schimpfwörter gegen Putin, gegen Russland benutzte. Es ist wirklich zugleich komisch und traurig.

#Glenn

Das ist eine Tragödie. Du hast das schon früher erwähnt – die Tragödie von Selenskyj, dass er auf einer Friedensplattform gewählt wurde.

#Rein Müllerson

Ein Punkt, den ich anmerken möchte, ist, dass selbst während der Sowjetzeit – und ich erinnere mich sehr gut daran, weil ich in Moskau aufgewachsen bin und dort gearbeitet habe – meine ersten Auslandsreisen meist nach Washington und New York führten. Nur gelegentlich machte ich Halt in London oder Amsterdam. Und damals gab es im Westen, insbesondere in den Vereinigten Staaten, Experten, die Russland kannten. Heute gibt es fast keine mehr – nur sehr wenige. Es gibt einen in Norwegen und einen Engländer, der sich meist in Washington aufhält. Ja, es gibt noch einige wenige Experten, die Russland kennen und verstehen.

Aber eines – was Putin in einer seiner Reden in der Schweiz gesagt hat, nun, ich erinnere mich jetzt nicht genau, ich habe es in letzter Zeit nicht überprüft, in welchem Zusammenhang oder wann – aber er sagte etwas in der Art, dass Russland immer eine unabhängige Außenpolitik gehabt habe, fast immer. Natürlich bedeutet das, nicht immer. Und es gibt mehrere Perioden in der russischen Geschichte – zumindest zu Beginn des 17. Jahrhunderts, als die Polen Moskau einnahmen und sich dann zurückzogen, während der revolutionären Zeit von 1917 und des Ersten Weltkriegs und dann natürlich am Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre. Das ist nicht das, wofür Russland steht. Und das bedeutet, ja, Staaten reagieren unterschiedlich, wenn jemand versucht, sie zu vassalisieren.

Manche verfolgen eine nutzlose Politik, oder, wie man sagt, eine Mitläuferpolitik, und folgen dem Anführer eifrig, begeistert, ja sogar bemüht, dem Chef zu gefallen. Aber es gibt Staaten, die das nicht tun, und Russland gehört zu dieser Kategorie – und das gefällt mir. Ich würde sagen – sehr grob natürlich –, dass russische Führer nicht in ihrer Gesäßtasche eine Flasche Vaseline mit sich tragen, nur für den Fall, dass jemand Stärkeres sie über den Tisch ziehen will. Das ist meiner Meinung nach der Unterschied. Die Versuche, Russland in den 1990er Jahren zu einem Vasallen zu machen, waren nicht wirklich erfolgreich. Daher gibt es ein mangelndes Verständnis für Russland, und diejenigen, die glauben, Russland zu kennen, hassen es oft. Es gibt einige westliche Experten, die Russland einfach hassen, und deshalb sind sie jetzt auf verschiedenen Plattformen sehr präsent. Das ist meiner Meinung nach sehr traurig.

#Glenn

Nun, ich denke, das Problem in ganz Europa ist, dass das Fachwissen der Vergangenheit verloren gegangen ist. Zumindest während des Kalten Krieges war Russland fokussierter. Die

Geringschätzung Russlands seit den 1990er Jahren war, denke ich, weniger bedeutsam – viel Fachwissen ist verloren gegangen. Und außerdem, wahrscheinlich noch wichtiger, sind viele der Staatsmänner von früher verschwunden. Sie wurden, würde ich sagen, durch sehr minderwertige Bürokraten ersetzt. Alles ist verloren. Und was ich von Politikern in ganz Europa höre, sind nur moralische Parolen. Mehr oder weniger, zumindest in diesem Land, sehe ich, dass das einzige Argument lautet: Nun, Russland geht es einfach um Territorium, will die Sowjetunion wiederherstellen, und jeder, der anderer Meinung ist, ist ein Putinist.

Das ist sozusagen die Tiefe der Debatte und Diskussion – was bedeutet, dass es keine Debatte gibt, keine Diskussion. Dieses mangelnde Verständnis über Russland, die Inkompetenz, und wenn man das mit dem Hass auf Russland vermischt, macht es die Situation sehr gefährlich. Und ja, ich weiß nicht. Nun, ich weiß, dass du jetzt im Vereinigten Königreich bist; zumindest bin ich hier in Norwegen. Es sind einfach die schlimmsten Politiker, die man sich vorstellen kann, und die Medien sind ebenso inkompetent. Niemand macht seinen Job. Das bedeutet, es kann keine Anpassung an die neuen Realitäten geben. Stattdessen geht es nur darum, wie sie sich die Welt wünschen. Europa, denke ich, macht gerade schwere Zeiten durch – oder, wie du sagtest, ein Sumpf.

#Rein Müllerson

Es gibt einige Anzeichen, und ich glaube, diese Tendenz zeigt, dass der Westen wirklich ... nun ja, der Westen verschwindet nicht. Es gibt viele gute Dinge, würde ich sagen, aus der Aufklärung und so weiter – das kann niemand leugnen. Es gibt einige in Russland, die den Westen oder Europa völlig verdrängen wollen. Wir kennen wahrscheinlich sogar einige von ihnen persönlich. Ich gehöre nicht zu dieser Kategorie. Aber ja, jetzt, da sich die Geschichte radikal verändert, wollen im Westen diejenigen an der Macht, sagen wir, dieses Leiden des Bedeutungsverlusts und der abnehmenden Gleichstellung mit anderen verlängern, weil andere Kräfte, andere Teile der Welt, immer wichtiger werden. Auch sie wollen ihren Platz – einen gleichberechtigten Platz unter der Sonne. Und im Westen möchten die Kräfte, die noch an der Macht sind, diese Entwicklung in der Geopolitik und Geoökonomie bremsen.

#Glenn

Das sehe ich auch so. Aber ich stimme zu, dass es vieles gibt, was an Europa gut ist und bewahrt werden sollte. Deshalb war ich ein wenig enttäuscht, als ich Marco Rubios Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz hörte, in der er sagte, Europa solle wieder aufsteigen – und er bezog sich dabei auf 500 Jahre Imperialismus, als ob das das wäre, was wir bräuchten. Ich meine, Europa ist meiner Meinung nach weit mehr als nur die Zeit der Imperien. Und, wissen Sie, das sind die Dinge, die es zu bewahren gilt – nicht das alte Imperium wiederherzustellen. Aber, nun ja ... irgendwelche abschließenden Gedanken?

#Rein Müllerson

Ein abschließender Gedanke: Dieses Europa, das wir so sehr vermissen, das der Menschheit so viel gegeben hat. Russland gehört zu diesem Europa, denn man stelle sich europäische Musik ohne Tschaikowski oder europäische Literatur ohne Dostojewski, Tolstoi oder Puschkin vor. Sie alle waren Europäer, und sie sprachen – zumindest fließend – Französisch. Russland war also immer ein Teil Europas, und ich hoffe, dass sich dieser Wunsch von mir nach und nach erfüllen wird.

#Glenn

Ja. Nun, wir haben auf der russischen Seite dasselbe Problem – nämlich, dass viele Menschen in Russland es nicht mehr für möglich halten, eine Beziehung zu Europa zu haben. Ich kenne einige gemeinsame Freunde von uns in Moskau, die ähnlich denken. Aber hier muss man den Russen eines lassen: Sie sind zumindest sehr pragmatisch. Wenn man auf die Vereinigten Staaten schaut, gab es dort eine gewisse Abneigung gegenüber den USA, und sobald Trump an die Macht kam und sagte: „Oh, wir können Frieden mit Russland schließen“, änderte sich die Stimmung plötzlich – „Okay, wir können mit den Amerikanern zusammenarbeiten.“ Daher denke ich, es ist noch nicht zu spät, zu versuchen, einige der Dinge zu reparieren, die kaputtgegangen sind. Es wird nur umso schwieriger, je länger dieser schreckliche Krieg andauert. Und natürlich die Zerstörung der Ukraine, die eine eigene Tragödie ist. Vielen Dank also, dass Sie sich die Zeit genommen haben, und ich hoffe, Sie bald wieder persönlich zu sehen.

#Rein Müllerson

Vielen Dank, vielen Dank. Es war mir, wie immer, eine Freude, mit dir zu sprechen, Glenn.

#Rein Müllerson

Tschüss.